Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Vom Kriegsschauplatze.

Offizieller Bericht von Commodore Davis.

Von der Potomac Armee.

General Hunter vor Charleston.

Schiffsgefecht auf dem Mississippi.

Folgender Bericht vom Flaggen-Offizier Davis ist vorgestern beim Navy-Departement in Washington eingegangen:

Ver. Staaten Dampfschiff „Benton," vor Memphis, 6ten Juni.

Ich bin hier gestern Abend um 9 Uhr, von der Mörser-Flotte, unter Capt. Magnadier und den Ordonanz-Dampfschiffen 2c. begleitet, angekommen und habe 1½ Meilen oberhalb der Stadt Anker geworfen. Heute Morgen entdeckte ich die Rebellen-Flotte, welche verstärkt worden war, und nun aus acht Widdern und Kanonenbooten bestand, die an der Levee lagen. Das Gefecht begann um 5 Uhr 30 Minuten und endigte um 7 Uhr in einem laufenden Gefecht.

Ich wurde durch die Ramflotte, unter Befehl des Col. Ellet, tüchtig unterstützt, der sich durch seine Tapferkeit auszeichnete und, wenn auch nicht gefährlich, verwundet worden ist.

Das Resultat des Gefechtes war die Eroberung oder Zerstörung von 7 Schiffen der Rebellen-Flotte, wie folgt:

„General Beauregard" wurde in die Luft gesprengt und verbrannt, dem „Sterling Price" wurde ein Rad weggerissen, der „Jeff. Thompson" wurde durch eine Bombe in Feuer gesetzt und verbrannt, und dessen Magazin in die Luft gesprengt, der „Sumter" wurde durch Schüsse sehr übel zugerichtet, wird aber reparirt werden, außerdem wurde beim Beginn des Gefechtes eines der Rebellenboote versenkt. Eines der Boote, man glaubt der Van Dorn, ist in Folge seiner größern Schnelligkeit entkommen.

Zwei unserer Rams verfolgen dasselbe.

Die Offiziere und Mannschaften der Rebellen-Boote suchten ans Ufer zu entkommen. Viele verwundete und gefangene Rebellen sind in unsere Hände gefallen.

Nach dem Gefechte hat der Mayor die Stadt Memphis an mich übergeben.

Colonel Fitch ist herab gekommen und hat militärischen Besitz von der Stadt genommen.

C. H. Davis, Flaggen-Offizier.

Memphis, 7. Juni. In dem Schiffsgefecht wurden 100 Mann Rebellen getödtet und verwundet und 100 Mann gefangen. Memphis wurde friedlich besetzt. Das Volk schien zufrieden zu sein. Die Unionleute stehen zu den Secessionisten wie 2 zu 1. Die Läden sind alle geschlossen. Nur 500 Ballen Baumwolle und sehr wenig Zucker wurden zerstört. Große Massen sind noch verborgen.

Von der Potomac Armee.

Die Rebellen eröffneten gestern, 7. Juni, ein Feuer mit Artillerie auf die Pickets des Generals Sumter, nachdem sie zu einer neuen Stellung vorgerückt waren, ohne denselben jedoch einen Schaden zuzufügen und stellten das Feuer bald ein.

Drei hier von Richmond angekommene Deserteure erzählen, daß in der Stadt große Aufregung herrscht, weil man befürchtet, daß der James River so hoch steigen werde, unseren Kanonenbooten zu gestatten, die Hindernisse zu überschreiten. Die Aufregung war so groß, daß viele Bürger die Stadt verlassen haben. Diese Deserteure bestätigen die Nachricht von der Verwundung des General Joe Johnson.

General Hunter vor Charleston.

Baltimore, 8. Juni. Folgende wichtige Depesche findet man in südlichen Blättern:

Charleston, 4. Juni. Der Feind hat auf James Island, der Stadt gegenüber, 2000 Mann gelandet. Es fiel ein Gefecht vor, in welchem der Feind durch Gen. Gist mit Verlust von 200 Gefangenen zurückgetrieben wurde, die nach Selina in Alabama gesandt sind.

Gen. Gist's letzte Depesche sagt: Die gemachten Gefangenen sagen aus, daß der Feind auf Battery Island 1700 Mann und auf Johns Island eine beträchtliche Macht gelandet hat. Er steht jetzt unter Schutz seiner Kanonenboote in Front von mir. Ein Vorrücken der Bundestruppen unter Gen. Hunter steht drohend bevor.

Weiteres vom Kriegsschauplatze.

Offizielle Depesche von Gen. Fremont.

Harrisonburg, 7. Juni. Die Armee ist gestern um 2 Uhr an diesem Platze angekommen, nachdem sie die Arriergarde des Feindes aus demselben vertrieben hatte.

Von der Zeit an bis zum Eintritt der Dunkelheit sind heftige Scharmützel vorgefallen, indem die Arriergarde des Feindes durch unsere Vorhut dicht verfolgt wurde.

Das 1. Neu-Jersey Cavallerie Regiment fiel, nachdem es den Feind durch das Dorf getrieben hatte, in den Waldungen, südöstlich vom Flecken, in einen Hinterhalt. Das Regiment erlitt dabei bedeutenden Verlust und dessen Col. Wyndham wurde gefangen genommen.

Colonel Cheseret griff hierauf mit seiner Brigade den Feind an, vertrieb ihn aus seiner Position und eroberte sein Lager.

Um 8 Uhr drang ein Bataillon von Colonel Kanes Pennsylvania Regiment in die Waldungen auf Befehl den Gen. Bayard ein und unterhielt eine halbe Stunde lang einen kräftigen Angriff, bei welchem beide Seiten sehr schwere Verluste erlitten und trieb den Feind vor sich her.

Der Feind versuchte unsere Truppen zu beschießen, aber wenige Schüße von unsern Batterien genügten, seine Geschütze zum Schweigen zu bringen. Nach Eintritt der Dunkelheit setzte der Feind seinen Rückzug fort.

Das Nähere werde ich durch die Post berichten. J. C. Fremont, Gen. Maj.

Von General Halleck's Armee.

Louisville, 9. Juni. Folgende Depesche ist aus Gen. Halleck's Hauptquartier eingegangen:

Die Ver. Staaten Truppen haben jetzt Baldwin, Guntown, Jaäson und Bolivar besetzt.

Der Feind hat vorige Nacht Guntown paßirt und sich südwärts von Baldwin zurückgezogen.

Man schätzt die Anzahl der Deserteurs von der Rebellen-Armee, seit diese von Corinth abgezogen ist, auf 20,000 Mann. Diese Deserteurs sind meistentheils von Tennessee, Kentucky und Arkansas Regimentern. Alle Regimenter von diesen Staaten paßirten, an beiden Seiten von Truppen von Mississippi und Alabama streng bewacht, nach dem Süden.

Nach den Aussagen des Landvolkes kann Gen. Beauregard nicht mit der Hälfte der Truppen in Columbus einrücken, die er von Corinth abgeführt hat. Das ganze Land östlich und nördlich von Baldwin ist mit zurückkehrenden Soldaten von Tennessee und Kentucky überschwemmt.

General Pope telegraphirt von der Vorgarde daß die Gefangenen, welche anfänglich ausgewechselt zu werden wünschten, jetzt den Eid der Treue zu leisten verlangen.

Der Feind hat Meilenweit umher alles weggetrieben und fortgeschleppt. Die reichsten Familien sind entblößt und dem Hungertode nahe, Frauen und Kinder schreien nach Nahrungsmitteln und die Männer sind in die Armee gepreßt.

Vom Schenandoah Thale.

Von Washington.

Washington, 10. Juni. Von General Fremont ist beim Kriegsministerium folgende neuere offizielle Depesche, wie die vorherige, eingegangen:

Der Angriff auf den Nachtrab des Feindes beschleunigte dessen Rückzug. Sein Verlust an Todten und Verwundeten war sehr bedeutend, und er mußte viele derselben auf dem Schlachtfelde zurück laßen.

Für seinen weiteren Rückzug hat der Feind nur einen fast unpaßirbaren Weg, längs dessen er viele Wägen zurücklaßen mußte. Ganze Wagenladungen von Uniformen und Equipirungsstücken liegen Haufenweis am Wege im Walde zerstreut.

Das Artilleriefeuer von Stahels Brigade am Abend richtete unter den Rebellen viel Schaden an. Gen. Aschby, der mit seiner ganzen Cavallerie und drei Infanterie-Regimenter den Rückzug mit Muth und Geschick zu decken suchte, befindet sich unter den Getödteten.

General Milroy machte heute eine Recognoscirung 7 Meilen weit auf dem nach Port Republic führenden Weg und fand einen Theil der Truppen im Walde gelagert.

J. C. Fremont, Gen. Maj.

Offizielle Depesche von Col. Ellet.

Uebergabe von Memphis.

Washington, 10. Juni. Col. Ellet berichtet von seinem Flaggenschiffe „Switzerland" gegenüber Memphis, an den Kriegsminister, daß am vorhergehenden Tage, nachdem der Kampf mit den Rebellen Kanonenboote beendigt war, in der Stadt Memphis eine weiße Fahne aufgesteckt wurde.

Colonel Ellet sendete sofort seinen Sohn in Begleitung von drei Bewaffneten mit einer Waffenstillstandsflagge ans Land und verlangte von den Civil oder Militärbehörden die sofortige Uebergabe der Stadt. Militärbehörden waren nicht vorhanden. Der Stadtrath antwortete in der gewöhnlichen Weise, daß er gegen das Aufziehen der Unionsflagge keinen Widerstand leisten könne.

Die Nationalflagge wurde daher auf dem Postamte aufgezogen. Der Mayor und die Bürger verhielten sich ruhig. Ein Pöbelhaufen feuerte jedoch einige Schüsse nach der Flagge und warf mit Steinen nach ihr. Im Ganzen ist viel Unionsgesinnung in Memphis bemerkbar.

Die Schlacht von Croß Keys.

Fremonts Hauptquartier in Port Republic, 10. Juni.

Die Armee rückte heute Morgen in Schlachtlinie, da sie aber keinen Feind fand, rückte sie durch die Wälder und über die Felder nach Port Republic vor. Die Schlacht wurde bei Croß Keys gefochten und trägt den Namen davon.—Der Verlust der Rebellen war bei weitem größer als der unsrige. Sie ließen ihre Todten und viele Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück. Es sind nicht weniger als 500 Todte und sehr viele Verwundete gefunden.

Die Rebellen haben zwei Kanonen zurückgelassen, welche heute erobert sind.

Verwundete Rebellen wurden in jedem Hause am Wege gefunden. Ambulancen, Wägen, Gewehre und Kleidungsstücke lagen auf dem Feld umher.

40 unserer Verwundeten, die gefangen genommen waren, wurden in einer Kirche gefunden und befreit.

Das 6te Louisiana Regiment ist bis auf 30 Mann aufgerieben.

Der Feind zog sich bis Mitternacht zurück und dessen Arrieregarde ist heute über den Schenandoah gegangen und hat die Brücke an diesem Platze abgebrannt.

Später vom Kriegsschauplatze.

Aus Richmond.

Von St. Louis.

Von Washington.

Von McClellans Armee, 11. Juni.

Die Richmonder Zeitungen vom Montag enthalten einen Bericht über ein bei Harrisonburg vorgefallenes Scharmützel, in welchem Col. Aschby von den Rebellen-Cavallerie geblieben ist.

Dieselben Zeitungen publiciren die Namen der Getödteten und Verwundeten in 7 Regimentern, deren Zahl sich auf 559 beläuft.

Das Wetter ist fortwährend ungünstig für militärische Operationen. Es hat seit zwei Wochen den ganzen Tag hindurch geregnet. Die Wege sind in schrecklichem Zustande und das Wasser im Chickahominy ist noch nicht gefallen.

Aus St. Louis.

St. Louis, 11. Juni. Nach Berichten aus Corinth war Gen. Buell mit 60,000 Mann, bestehend aus 2 Divisionen seiner eigenen Armee und allen Streitkräften des Gen. Pope zu Guntown und verfolgte die Rebellen unter General Polk auf dem Fuße.

General Thomas ist mit 6000 Mann zu Corinth und bessert die zerstörten Häuser aus, um sie bewohnbar zu machen.

Die Generäle McClernand und Wallace sind mit 20,000 Mann zu Purdy.

Aus Washington.

Washington, 11. Juni. Beim Kriegsdepartement eingegangene Berichte melden, daß die Armee des Gen. Jackson am Montag Morgen die Vorhut des Gen. Schields bei Port Republic angegriffen hat. Das Gefecht dauerte 4 Stunden lang von 12,000 Mann unserer Leute gegen das ganze Hauptcorps der Armee des General Jackson. Die Streitmacht des Feindes wurde jedoch zu überwiegend an Zahl, daß unsere Vordergarde gezwungen wurde, sich zurückzuziehen, was in guter Ordnung geschah, bis dieselbe auf das Hauptcorps unter Commando des General Schields bei Conrads Stohr stieß. Als die Vereinigung bewerkstelligt war, zog sich der Feind zurück. Das Gefecht soll sehr scharf und der Verlust auf beiden Seiten sehr groß gewesen sein.

Nashville, 12. Juni. Eine Depesche des Generals Nagley an Gouverneur Johnson kündigt den Erfolg seiner Expedition in Ost-Tennessee an.

Spätere Kriegs-Nachrichten.

Von General Hallecks Armee.

Depeschen von Gen. Hunter und Commodore Dupont.

Washington, 13. Juni. Bei dem Kriegsdepartement sind Depeschen von General Halleck vom 12. Juni eingegangen. Es wird berichtet, daß Beauregard am Samstag Abend bei den Ueberbleibseln seiner Armee gewesen ist.—Spione und Deserteure schildern die Rebellen-Armee als in hohem Grade demoralisirt, meuterisch und entblößt. Die Rebellen-Armee hat das ganze Land südlich von Corinth von allen Nahrungsmitteln ausgesogen und viele Bewohner sind dem Hungertode nahe.

Washington, 13. Juni. Der Ueberbringer von Special-Depeschen von Gen. Hunter und Commodore Dupont hat dem Kriegsdepartement die Nachricht überbracht, daß die Rebellen in Charleston um 15,000 bis 20,000 verstärkt sind und daß General Beauregard in Person daselbst das Commando führe. Die Verstärkungen sollen aus dem besten Theile der Armee von Corinth bestehen.

Später vom Kriegsschauplatze.

Von General McClellans Armee.

Eine neue Schlacht bevorstehend.

McClellan's Hauptquartier, 14. Juni. Die Bewegungen des Feindes waren heute sehr ausgedehnt, sind aber noch in Dunkel gehüllt.

Große Truppenmaßen sah man sich von Mechanicsville Brücke und von Richmond nach dem letzten Schlachtfelde bewegen.

Unsere Vorposten wurden gestern von Old Church zurückgetrieben. Dies zeigt daß der Feind in jener Richtung vorrücken will. Ein Neger, der gestern hereinkam, berichtete, daß eine Reiterabtheilung von 3000 Mann am Mittwoch von Richmond abging nach Fredericksburg zu. Dies ist wahrscheinlich die Macht die zu Old Church erschien. Heute Morgen begannen die Rebellen ein heftiges Kanonenfeuer auf Gen. Sumners Truppen. Es dauerte 3 Stunden; nur 1 Mann wurde getödtet und 1 Mann verwundet auf unserer Seite.

Fort Morgan genommen.

Neuyork, 14. Juni. Das Neu-Orleans Delta sagt, Fort Morgan unterhalb Mobile habe sich am 29. Mai an Commodore Porter's Mörserflotille ergeben.

Die Getödteten und Verwundeten.

Der Neu-York „Herald" gibt die folgenden welche aus authentischen Quellen zusammengetragen sein sollen, und die sämmtliche Zahl von Getödteten und Verwundeten auf der Union Seite, seit dem Ausbruch des Krieges, einschließend, mit Ausnahme des in dem letzten Treffen unweit Richmond erlittenen Verlustes:

Schlachten.	Getödtet.	Verwundet.
Bull Run	481	1,011
Davis Creek	223	721
Lexington, Missouri	39	120
Ball's Bluff	223	266
Belmont	84	288
Mill Spring, Ky.	39	207
Fort Henry	17	31
Roanoke Island	50	222
Fort Donelson	446	735
Fort Craig, N.-Mexico	62	140
Pea Ridge	203	972
Angriff des Merrimacs	201	108
Neubern	91	466
Winchester	132	540
Pittsburg Landing	1,735	7,882
Yorktown	35	120
Forts Jacks. u. St. Ph.	30	119
Williamsburg	455	1,411
West Point	44	100
McDowell	37	225
Nahe Corinth	21	149
Banks Rückzug	100	300
Hanover Court House	53	296
Scharmützel	600	1,740
Zusammen	5,791	20,369

In der Schlacht von Waterloo allein, war auf Seite der Sieger, der Verlust an Getödteten und Verwundeten beinahe vier tausend mehr, als unser bisheriger Gesammtverlust in dem gegenwärtigen Krieg.

Eine Frau durch Unvorsichtigkeit erschossen.

Am Dienstag Abend ereignete sich in Harrisburg ein trauriger Vorfall, eine Folge des landesüblichen Unfugs, auf Tritt und Schritt Mordwaffen mit sich zu führen.

Am genannten Abend besuchte nämlich die 18-jährige Emma Wingert mit einem jungen Manne Frau Redwitz. Im Verlaufe der Unterhaltung zog sie ihrem Begleiter ein Pistol aus der Tasche und drohte scherzend, ihn und Frau Redwitz zu erschießen, nachdem sie sich zuvor durch Blasen in den Lauf und durch ein explodirtes Zündhütchen überzeugt zu haben glaubte, daß die Waffe nicht geladen sei. In dieser Weise amüsirte sie sich eine Zeitlang und hat dann ihren Begleiter um ein Zündhütchen; da dieser keines bei sich zu haben vorgab, begab sich Frau Redwitz nach einem oberen Zimmer und kehrte bald mit dem gewünschten Gegenstand zurück. Emma Wingert setzte sofort eines der Zündhütchen auf, richtete die Pistole auf ihre Freundin und zog den Drücker, in der Absicht, sie durch die Explosion zu erschrecken. Es erfolgte jedoch ein betäubender Knall und unmittelbar darauf ein wilder Schreckensruf seitens der Frau Redwitz, die ihre Arme emporstreckte, taumelte und zu Boden fiel, indem eine Kugel in ihre Brust gedrungen war und den Körper vollständig durchbohrt hatte, eine tödtliche Wunde verursachend. Es läßt sich denken, daß das Mädchen wie der junge Mann über diesen unerwarteten Ausgang eines Scherzes in ungeheure Bestürzung geriethen, da auch letzterer der Meinung war, die Pistole sei nicht geladen und daher ein unschuldiges Spielzeug.

Der schnell zu Hülfe gerufene Arzt wendete alle seine Geschicklichkeit an, Frau Redwitz zu retten, allein am folgenden Morgen gegen 10 Uhr starb sie.—Emma Wingert wurde verhaftet.

☞ Im Gefängniß fragte ein Kuhdieb höhnend einen Uhrendieb, wie spät es wohl sein möge. Ich weiß es nicht, entgegnete Jener, aber ich dächte, es mußte bald Zeit zum Melken sein.

Das Hundegesetz in Jowa führt zu einem Mord.

Der Davenporter Demokrat berichtet: „Es macht sich von Tag zu Tag wegen der hündischen Paßverordnung,—nein, wegen der Paßverordung für Hunde, wollten wir sagen, eine revolutionäre und höchst bedrohliche Stimmung kund. In einigen Counties, heißt es, haben sich die Farmer verschworen, alle registrirten Hunde todt zu schießen, und den Rest auf die Hundekiller und Denunzianten zu hetzen. Anderswo aber—und hier haben wir sehr traurige Facta zu berichten—ist es nicht ohne Verlust von Menschenleben abgegangen. Mehrere Meilen von Davenport schoß ein Constabler in diesen Tagen trotz vorausgegangener Warnung einen nicht registrirten Hund. Er erfüllte nur seine Pflicht, wurde aber gleich darauf von der Kugel des Eigenthümers in die Brust getroffen todt hingestreckt. Der Mörder ist gefänglich eingezogen worden. Eine ähnliche Mordthat aus demselben Grunde soll weiter im Innern des Staates vorgekommen sein. Es ist nicht zu läugnen, daß das neue Hundegesetz in unserem Staate ein ebenso unsinniges als ungerechtfertigtes ist. Aber es ist nun einmal ein Gesetz geworden und Pflicht der Bürger, zu mal einer Republik, ist es, sich dem Gesetze zu fügen, bis es auf constitutionellem Wege abgeschafft wird."

Eine sonderbare Grille.

Wir publiziren diese Woche (schreibt der West Chester „Republican") den Todesfall eines alten Mannes, der seit 30 Jahren seinen Sarg im Hause aufbewahrte. Bis vor etlichen Jahren zurück lebte er auf einer kleinen, drei Meilen von West-Chester gelegenen Bauerei.—Eines Tages fällte er einen auf seinem Lande stehenden schönen Wallnußbaum und ließ denselben in Bretter sägen.—Ohne Jemand sein Vorhaben mitzutheilen, nahm er einen Theil dieser Bretter zu einem Cabinetmacher und bestellte sich einen Sarg, welcher auch bald darauf, während seiner Abwesenheit, zum größten Schrecken und Erstaunen der Familie, in seine Wohnung gebracht wurde. Der Verstorbene war in mancher Hinsicht ein excentrischer Mann, aber sonst ein gefälliger Nachbar und ein guter Bürger.—Letzte Woche wurde der unheimliche „Todes Mahner" hervorgeholt, ausstaffirt und mit sammt seinem langjährigen Eigenthümer und jetzigen Bewohner in das kühle Grab gesenkt.

Ein abscheulicher Geizhals.

Vor mehreren Jahren, schreibt man aus Stargard, lebte in Stettin ein Musiklehrer F. welcher später seinen Aufenthalt in Stargard nahm. Er war Wittwer, hatte keine Kinder und seine Wirthschaft wurde von einer Haushälterin geführt. Dieser versprach der alte, von seinen Renten lebende Herr seinen ganzen Hausrath, band es ihr jedoch auf die Seele, ihn nach seinem Ableben auf ein ihr bezeichnetes Kissen zu betten. Er starb und ihm wurde, wie er bestimmt, das Kissen als Ruhebett mit in das Grab gegeben.

Die ankommenden Erben fanden kein Vermögen vor; die Haushälterin wurde in's Gebet genommen, betheuerte, kein Geld oder dergleichen gesehen zu haben und erwähnte die Bestimmung des Erblassers betreffs jenes Kissens. Auf Antrieb der Erben wurde die Gruft wieder geöffnet, und es fanden sich in dem Bettstück zwölftausend Thaler in Wertpapieren vor. Der alte Herr hatte sich von seinen Schätzen nicht trennen können.

Schmachvoll.

Ein Soldat des 26. Pennsylvania Regiments, der neulich über Berrys Ferry marschirte, wo so viele wackere Wehrmänner von Bohlen's Regiment in den Fluthen des Shenandoahflusses ihren Tod fanden, berichtet, daß eine Anzahl Leichen der damals Verunglückten später aufgefunden und am Ufer des Flusses begraben wurden. General Blenker hatte einen Mann beauftragt, dies zu besorgen und ihm für jedes Grab $5 gegeben. Derselbe hat den Auftrag jedoch ganz schlecht ausgeführt und die Todten nur ganz oberflächlich verscharrt, so daß aus manchem Grabe ein Arm oder Bein heraus steht. Der Schurke hätte den Strick verdient!

Von Washington.

Washington, 11ten Juni. Die Tarbill für die insurgirten Distrikte ist Gesetz. Sie bestimmt den Verkauf des Grundbesitzes in gewissen Fällen, wo die Eigenthümer ihr Land zu Zwecken der Rebellion hergegeben. Die Commissioners können es für die Ver. Staaten ankaufen u. verpachten, vorbehaltlich, daß die darauf wohnenden Personen und Familien („Sklaven") gegen Lohn oder Ernteantheil darauf beschäftigt werden.

Der Ertrag geht in den Ver. St. Schatz ⅔ an den Governor des betreffenden Staats (vorbehaltlich, daß ein loyaler da ist), um die loyalen Bürger zu entschädigen 2c; ⅓ als ein Fond in dem betreffenden Staat zur Colonisation oder Emigration freier Fardiger nach Hayti, Liberia oder sonst wohin.

☞ Das Territorium Dacotah ein Schuldner-Paradies. Gehet hin nach Dacotah Alle, die ihr von Schulden mühselig und beladen seid, dort konnt ihr euch erquicken. Die Gesetzgebung des Territoriums hat ein Gesetz passirt und der Gouverneur hat es genehmigt, laut welchem in dem Territorium kein Eigenthum für Schulden, welche außerhalb der Grenzen jenes gesegneten Gebiets contrahirt sind, mit Beschlag belegt werden kann.—(Minn. Stszg.)

Hagelschlag.

Vorletzten Mittwoch entlud sich über Bedford County ein fürchterliches Gewitter, durch welches die dortigen Ernte-Aussichten größtentheils zu Nichte geworden sind. Der in Strömen herabkommende Regen war von Schloßen und Hagel begleitet, der den Saaten, sowie den Bäumen ungeheuren Schaden brachte. Am Dry Ridge scheinen die Weizen und Roggenfelder gleichsam mit einer Sichel abgeschnitten zu sein.

Breckinridger.

Dies ist der Name, womit die Freunde des Verräthers, der Rebellen und Gegner der Union in den nördlichen Staaten bezeichnet werden, und es muß billig zugegeben werden, daß dieser Name nicht unpassend ist.—Wenn man sagt: „Du bist ein Breckinridger," so ist es ebenso als wenn man sagt: „Du bist ein Gegner der Union," denn Breckinridge vereinigt in sich alle Eigenschaften eines Hochverräthers. Aber wenn der Name auch passend ist, so verdrießt es doch einigen Breckinridge-Druckern, wenn sie so benamset werden. Sie können ihren früheren Anführer nicht weißwaschen vom Verrath und da sie nicht Muth genug haben, ihre sinkende Partei zu verlassen und in die Reihen der wirklichen Union-Männer zu treten, so versuchen sie es, die Sache lächerlich zu machen. Sie sagen, sie wären nur „Demokraten," ohne irgend einen Zunamen. Ihre Partei kämpfe für die Wiederherstellung der Union, und dieselbe könnte nur wiederhergestellt und erhalten werden, wenn die Demokratie wieder ans Ruder käme. Das ist die alte Leier; die Demokraten wollen nur die Gewalt mit den Aemtern, welche sie zu Buchanan's Zeiten hatten und so gut damit hausten, daß 11 Staaten die Gelegenheit benutzten aus der Union zu treten.—Sie hatten die Union ganz bekommen und überlieferten sie zerrissen an ihre Nachfolger. Diese Demokraten wollen die Partei nicht sinken lassen, wenn auch die Union zu Grunde geht. Sie halten sich an Breckinridge u. es würde wenig befremdend sein, wenn sie ihn in 1864 wieder aufstellten als ihren Candidaten für President—wenn er nicht früher gehängt wird.—(Liberale Beob.

Die Vallandighams's Addresse, nochmals.

Der in Newark, Neu-Jersey, erscheinende „Amerikanische Wächter," ein unpartheiisches Organ zur Verbreitung politischer und christlicher Wahrheiten, sagt über das Mißgeburt von Vallandigham, Ancona, Johnson und Consorten noch Folgendes:

Eine Curiosität.

Einige Glieder des Congresses veröffentlichten vor Kurzem eine lange Addresse zu Gunsten der Wiederherstellung der demokratischen Partei, worin sie den Zustand der gegenwärtigen Lage des Landes völlig besprechen—aber ihren Abscheu vor der Rebellion auch nicht mit einer Sylbe aussprachen. Wir sind weit entfernt, eine Wiederauflebung der Demokraten für unwahrscheinlich oder gar für unmöglich zu halten; aber von der Stellung, die diese Halb-Verräther eingenommen, halten wir es gänzlich für unmöglich. Kein Mensch oder Masse von Menschen kann von nun an auf die Gunst des Volkes rechnen, wenn sie die südliche Verschwörung nicht verdammen. Die Gebeine der gemordeten Todten und die Thränen der verwaisten Lebenden schreien mit Trompetenschalle gegen solche schwachsinnige Verbindung mit Verrath aus. Die Mittel und Agenten der gegenwärtigen Administration sind, oder werden bald ein Gegenstand der Critik sein; aber entschiedenes Auftreten für die Union und gegen die Rebellen wird die Loosung politischer Rechtgläubigkeit für kommende Geschlechter sein. Diejenigen, die da anders denken, brauchen nicht lange zu warten, um ihren Irrthum einzusehen.

Wer hat Lust?

In der Office der „Illinois Staatszeitung" liegt ein eiserner 1¾ Pfund schwerer Halsring, den das Hecker-Regiment einem Sklaven in Alabama abgenommen.

Der bisherige Träger dieses Ringes war ein schwarzer Arbeiter, der versucht hatte, einen „Arbeiterausstand" zu machen, weil ihm der Lohn, den er von seinem Herrn erhielt—nämlich gar nichts—allzu gering dünkte und weil er der christlichen Ansicht war: jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Daß er versucht hatte, sich der infamen Unterdrückung zu entziehen, die ihm für lange Jahre fleißiger Arbeit jeden Lohn vorenthalten, wurde ihm als Verbrechen angerechnet und zur Strafe war ihm vor vier Jahren jener eiserne Ring um den Hals gelegt und fest vernietet worden.

Die Illinois Staatszeitung macht bekannt, daß der Halsschmuck, den dieser schwarze Arbeiter vier Jahre lang getragen, jedem unserer nördlichen Sklaverei-Demokraten zur Disposition steht, der praktisch erproben will, ob sein albernes Geschrei: „Der Nigger hat es besser als der freie Arbeiter!" wirklich begründet ist. Wie wir wissen, gibt es auch in Allentown solche Kaffern. Wer von ihnen will sich melden?—

Der Vergiftungsfall im National Hotel.

Es scheint nun so ziemlich festgestellt zu sein, daß die wohlbekannte Vergiftungsgeschichte, welche im National Hotel zu Washington vor einigen Jahren stattfand, einer der Faden in dem vielverschlungenen Gewebe der Rebellen-Verschwörung ist. Der Plan war, James Buchanan, welcher vor der Inauguration in jenem Hotel logirte, aus dem Wege zu räumen, auf daß der Verräther Breckinridge President werden möchte, um ihre Anschläge erfolgreich durchzuführen. Das wußte Buchanan, denn er war davon in Kenntniß gesetzt und davor gewarnt worden. Die Folge davon war, daß der erbärmliche, alte Schwachkopf sich in die Arme der Verschwornen warf, und als ein Freund ihn inständig bat, die Macht der Regierung gegen die Rebellen zu brauchen, so gestand er, daß er dies nicht zu thun wage, weil sein Leben dabei auf dem Spiele stehe. Nur Wenige können von dem infernalischen Charakter der Rebellen-Verschwörung in ihrer ganzen Tragweite, sich einen richtigen Begriff machen.

☞ Wunderbar, aber wahr. Ein altes Mütterchen hatte ihr Nadelkissen verlegt und behalf sich daher statt dessen mit einer Zwiebel. Am nächsten Tag hatten alle Nadeln Thränen in den Augen.

Hülfe für Südländer.

St. Louis, 10. Juni. James E. Yeastman, President der westlichen Sanitätscommission erhielt heute Morgen eine Depesche von General Halleck, welche sagt, daß hunderte von Weibern und Kindern in der dortigen Gegend am Hungertode sind; daß ihre Männer und Brüder in den Rebellendienst gepreßt, und daß sie aller Subsistenzmittel beraubt worden seien; und er appellirt an die Bürger von St. Louis um Hülfe für diese Leidenden.

Hr. Yeastman legte die Depesche der Union-Handelskommer vor und $2,000 Werth an Provisionen wurden sofort unterzeichnet, und eine Committee wurde ernannt, um weitere Subscriptionen zu sammeln. Die alte Handelskammer steuerte ebenfalls sehr liberal bei. Die Bürger steuern auch freigebig bei und der Hospitaldampfer „Empreß," der morgen nach Pittsburg Landing abgeht, wird reichlich mit Provisionen für die Südlichen beladen sein.

Contributionen mögen an den Brigadegeneral Collum addressirt werden.—Geldbeiträge werden nicht geschickt werden, da es in der Gegend Nichts zu kaufen gibt.

Die Hochfluth bei Reading.

Das Wasser in der Schuylkill stieg am Donnerstag Morgen in Folge der anhaltenden Regengüsse etwa 13 Fuß über die gewöhnliche Wasserhöhe, und innerhalb 9 Fuß so hoch als in der denkwürdigen Fluth vom 2. Sept. 1850. In Folge dessen wurde an dem Flußufer entlang bedeutender Schaden angerichtet. Gärten wurden überschwemmt, Boote von ihren Ankern gerissen und versenkt; die für den neuen Gas Receiver gegrabene Grube wurde mit Wasser angefüllt, zum Schaden und Aufenthalt der Companie; Kohlen-Yards wurden überschüttet; kleine Brücken am Canal u. Fluß entlang hinweggeschwemmt 2c. Unter den hauptsächlichsten Leidenden waren folgende:

Benj. Weis's Seifenfabrick oberhalb Bertolet's Rollmühle wurde hinweggeschwemmt. Verlust nicht weniger als $1200—$1500.

H. S. Getz und Co., verloren Salz 2c. zum Werthe von $300—400.

C. S. Bickley, außer Schaden an Booten verlor etwa 900 Säcke Salz.

Isaac T. James verlor etwas durch Wegwäschen von Frähm-Schap's 2c.

D. H. Deyscher, verlor Bauholz im Werthe von mehreren hundert Thalern.

J. Keely, verlor ebenfalls etwas Bauholz.

Sam. Frees, erlitt beträchtlichen Verlust an Kohlen, Holz 2c.

Sam. Boone, und Sal. Schneider desgleichen.

Das Schuylkill Navigation-Gebäude an Riverstraße, sowie Frees u. Benson's Dampfmühle und Buschong's Brennerei waren von Wasser umgeben. Die Union-Canal Schleusen an der andern Seite des Flusses waren kaum sichtbar, und der ganze Weg bis Kricks Mühle, sowie Canalstraße und ein Theil der Front, 2., 3., und 6. Straße waren unter Wasser. Die Tau-Pfade des Schuylkill und des Union Canals waren 3 bis 10 Fuß hoch mit Wasser bedeckt.

Auf der Reading Eisenbahn wurde bei Port Clinton durch das Brechen eines Dammes ein Theil des Geleises hinweggeschwemmt, wodurch die Morgenzüge am Donnerstag eingestellt wurden, aber die Nachmittagsfahrten gingen wie gewöhnlich von Statten, während andere Bahnen sehr gelitten haben.—Das Wasser erreichte um 10 Uhr seinen Höhepunkt, und fiel dann verhältnißmäßig schnell.

Die Schuylkill Canal-Schifffahrt wurde stärker beschädigt, als man anfangs glaubte, doch war der Schaden hauptsächlich auf die Strecke von Duncan's Canal aufwärts beschränkt. Schleusen und Dämme sind indeß nicht beschädigt, und die Companie hofft den Canal binnen zwei Wochen wieder in schiffbarer Ordnung zu haben.

Das Städtchen St. Clair, in Schuylkill County, war ganz unter Wasser und hat viel von der Fluth gelitten, acht oder mehr Häuser sollen weggeschwemmt sein. Zwischen St. Clair u. New Castle wurden alle Brücken weggeschwemmt.

Versammlung der Lecha County Bibel-Gesellschaft in Fogelsville.

Die Versammlung der Lecha County Bibel-Gesellschaft in der Fogelsville Kirche, am Pfingstmontag, den 9ten Juni 1862, wurde eröffnet um 9 Uhr Morgens mit Gesang und Gebet, durch den Ehrw. J. H. Derr, worauf der Ehrw. Josua Jäger predigte, über Offenb. Joh. 1, 3: „Selig ist der da lieset und die da hören die Worte der Weissagung." Dann Gebet durch den Ehrw. W. G. Mennig.—Hierauf nahm der President, Hr. Jos. Bouna, seinen Sitz ein. H. Weinsheimer wurde vorgeschlagen als Secretär pro tem. Dann wurden die Verhandlungen des letzten Jahres verlesen und angenommen, worauf die Delegaten ihre Namen eingaben wie folgt:

Ziegelskirche: Henry Stein, Jacob Heller (lutherisch); Samuel Derr, David Zimmerman (reformirt.)

Jordaner Kirche: Derwald Kuhns, J. Heilman.

Fogelsviller Kirche: Samuel Kuhns, Herman Rupp.

Weißenburger Kirche: Henry Bittner, Peter Bittner.

Morgenländer Kirche: George Kloß.

St. John's Kirche, Allentown: H. Weinsheimer, Dr. David Breinig.

St. Pauls luth. Kirche, Allentown: Pastoren Brobst und Mennig.

St. John's Reformirte Kirche: Joseph Weiß und Daniel Trexell.

Lecha Kirche: Peter Ruth.

Presbyterianer Kirche, Allentown: W. S. Young.

Union Kirche: Moses Hallenbach, Thomas Fatzinger, (lutherisch); Henry Rockel (reform.).

Egypter Kirche: Ed. Kohler, Esq., (reformirt).

Heidelberger Kirche: Andreas Hausman, Owen Harto.

Lowhill Kirche: Joseph Klein, Joseph Kistler.

Friedenskirche: Joel Geiger.

Ebenezerkirche: W. E. M. Kistler, Peter Schneider.

Millerstown Kirche: Pastor J. Jäger, George Desch.

Folgende Berichte wurden eingereicht:

No